



AG Pestizide Jahresbericht 2016

Obmann: Dr. Magnus Jezussek, Erlangen

Im Jahr 2016 fanden zwei Sitzungen der AG Pestizide statt: die Frühjahrssitzung in Münster und die Herbstsitzung in Frankfurt/Main.

Im Berichtszeitraum wurden 5 korrespondierende Mitglieder aufgenommen, zwei korrespondierende Mitglieder beendeten ihre Mitgliedschaft, eine Neuaufnahme aktiver Mitglieder erfolgte 2016 nicht. Die Zunahme bei der Mitgliederzahl zeigt, dass auch weiterhin ein großes Interesse an der Thematik vorherrscht.

Die AG Pestizide veröffentlichte auf ihrer Internetseite im vergangenen Jahr zwei Dokumente, die von den Mitgliedern erarbeitet wurden:

- Empfehlung der AG Pestizide der LChG (GDCh) zur Vorbereitung von Geräteanschaffungen („Design Qualification“),
- Positionspapier - Keine zweifelsfreie Überwachung des Rückstandshöchstgehaltes von Folpet möglich.

Seit Inkrafttreten einer neuen Rückstandsdefinition für den Wirkstoff Folpet, die den Metaboliten Phthalimid mit einschließt, sehen die Sachverständigen große Schwierigkeiten bei der Rückstandsbewertung. Neben der Metabolisierung aus Folpet werden zurzeit sehr viele andere Ausgangsstoffe für die Entstehung von Phthalimid diskutiert, beispielsweise Phthalsäure, Phthalsäureanhydrid und Naphthalin. Es handelt sich hierbei um Stoffe, die ubiquitär in der Umwelt vorliegen, eine analytische Differenzierung der Phthalimidquelle ist jedoch nicht möglich.

Die Mitglieder haben sich im vergangenen Jahr wieder sehr aktiv bei der Überarbeitung des DAkkS-Dokument 71 SD 4 012 „Anforderungen an Laboratorien im Gesundheitlichen Verbraucherschutz – Wirkstoff-Multimethoden zur Pestizidanalytik in Lebens- und Futtermitteln“ beteiligt. Dem Sektor-Komitee Gesundheitlicher Verbraucherschutz der DAkkS wurde eine von den AG-Mitgliedern überarbeitete Version vorgelegt. Es wurden beispielsweise die Futtermittel als eigenständige Gruppe mit 10 Matrixgruppen integriert, in der Lebensmittelgruppe L7 wurden auch die entsprechenden Erzeugnisse mit aufgeführt, zudem wurde der wichtige Hinweis integriert, dass Qualitätssicherungsmaßnahmen nicht über die Anforderungen des SANTE-Dokumentes hinausgehen.

In Zusammenarbeit mit dem EURL in Stuttgart hat die AG eine Datenplattform für analytisch kritische Wirkstoffe entwickelt und optimiert. Nach endgültiger Freigabe der Datenplattform können dann Informationen über kritische Wirkstoffe eingestellt bzw. abgefragt werden, das Hochladen von Chromatogrammen wird ebenfalls möglich sein. Es ist geplant, in regelmäßigen Abständen die Eintragungen zu prüfen und die gewerteten Aussagen dann in den „Datapool“ zu integrieren.

Starkes Engagement zeigten die AG-Mitglieder auch bei der Durchführung eines Methoden-Ringversuches von Guazatin – ein Wirkstoff, bei dem 2015 eine Absenkung des zulässigen Rückstandsgehaltes für fast alle Lebensmittel erfolgte, und der als Oligomerenmischung vorliegt, was große Probleme bei der Quantifizierung verursacht. 11 Labore nahmen am Methodenringversuch teil. Neben der Etablierung einer validen Analysenmethode soll der

Ringversuch letztendlich auch zu einer Konvention von Faktoren für den Gesamtgehalt, zur Ableitung von Marker-Substanzen und zur Ableitung einer neuen Rückstandsdefinition dienen. Neben der problematischen Rückstandsdefinition von Folpet wurden auf den Sitzungen eine Reihe weiterer, rechtlicher Themen diskutiert, wie beispielsweise die Beurteilung von Trimethylsulfonium-Kation ohne gleichzeitigem Nachweis von Glyphosat, die Beurteilung von Chlorpyrifos in Rosinen oder die Einordnung von frischem Ingwer in den Anhang I der EU-Pestizid-Verordnung.

In den von der AG geführten Rückstandslisten, die jedoch keinen repräsentativen Charakter besitzen, wurden für das Jahr 2015 Daten mit 9914 Höchstmengenüberschreitungen gemeldet. Die Meldungen beziehen sich auf 256 Wirkstoffe in Lebensmitteln aus 69 Ländern, darunter befinden sich 11 Länder, die in den vergangenen Jahren noch nicht gemeldet wurden. 72 Wirkstoffe aus 2014 wurden nicht mehr gemeldet, 19 Wirkstoffe kamen neu hinzu. Auffällig war wieder die enorme Anzahl an Überschreitungen bei Tee mit 4202 Proben, hauptsächlich Anthrachinon, bei Reis mit 973 Proben, hauptsächlich Carbendazim, Hexaconazol, Triazophos und bei Pfeffer mit 287 Proben, hauptsächlich Carbendazim. Zusätzlich gab es zahlreiche Überschreitungen bei Cumin (Kreuzkümmel), hauptsächlich Thiamethoxam.

Weitere Lebensmittel mit relativ vielen Höchstgehaltsüberschreitungen waren Paprika, Trauben, Erdbeeren und Tomaten.